

Lindenalleen prägen die spätmittelalterliche Stadtbefestigung

von Ursula Holthausen

Otterndorf. Geschichte und Gegenwart, Zeit und Raum, Ruhe und Gleichklang: Wanderungen unter dem vitalen Blätterdach hoch betagter Kopflinden auf dem Otterndorfer Norderwall und dem Süderwall reifen schnell zu einem grandiosen und nachhaltigen Erlebnis. Es ist umsichtigen Stadtvätern um die Mitte des 18. Jahrhunderts zu verdanken, dass diese beim Abtragen der im Spätmittelalter angelegten Schutzwälle auf eine dauerhaft bleibende Bestandshöhe achteten und diese mit Linden „krönten“, um charaktervolle Promenaden für die Bürgerinnen und Bürger der kleinen Stadt an Medem und Meer zu schaffen. Damals wie heute prägen Norder- und Süderwall die Peripherie des historischen Stadtkerns, laden die Linden bestandenen Refugien zu eindrucksvollen Wanderungen mit dem Elixier von Ruhe und Gleichklang in unserer lauten, hektischen Zeit ein.

Zeigt sich der Norderwall mit dem um 1615 noch einmal verbreiterten Wallgraben heute noch in seiner ursprünglichen Beschaffenheit, so wurde der Wasserführende Graben des Süderwalls gegen Ende des 19. Jahrhunderts verfüllt. Beide Anlagen unterliegen als Bodendenkmale mit Alleinstellungsmerkmal am Küstensaum Niedersachsens dem besonderen Schutz, der die mittlerweile um 270 Jahre alten Kopflinden mit einbezieht. Gewiss: Das stattliche Alter ist an den markanten Bäumen nicht spurlos vorübergegangen. Etliche sind mittlerweile durch Aushöhlung geprägt, so dass ihre Kronen einzig über dickwandige Rinden versorgt werden. Bizarr und geheimnisvoll im Winter, jedoch märchenhaft bei Reif oder Schnee, erwartungsvoll beim Aufbruch erster Blattknospen im Frühling, geradezu betörend beim Blütenduft im Frühsommer, faszinierend die Wanderung unter einem herbstbunten Blätterdach.

Gleichsam als Vermächtnis der Vorväter liegt die optimale Pflege der hoch betagten Bäume in Händen der Stadt Otterndorf. Um ihre Kronen so zu proportionieren, dass sie von den alten Stämmen getragen werden können, erfolgt alle 3 Jahre der „radikale“ Kopfschnitt – stets im Wechsel zwischen Norder- und Süderwall. Segnet ein Baum das Zeitliche, so erfolgt in Absprache mit der unteren Denkmal- und Naturschutzbehörde das Setzen einer stattlichen Junglinde, um die Alleen geschlossen zu halten.

Nutzte bis Ende der 1960er Jahre eine Seilerfamilie die „Strecke“ des Norderwalls als Reeperbahn, um Seile und Taue zu fertigen, so weist der Süderwall mit dem dortigen klassizistischen Gartenhaus, das um 1800 entstanden ist, eine Besonderheit bis in die Gegenwart auf – als alljährlicher Wohnsitz einer Stadtschreiberin oder eines Stadtschreibers. Denn bereits seit 1985 ist das Wohnen im Gartenhaus am Süderwall Teil eines Literaturstipendiums, das die Stadt Otterndorf alljährlich stiftet.